Taktische Studien

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **25=45 (1879)**

Heft 40

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-95497

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militär-Zeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

XXV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLV. Jahrgang.

Basel. 4. October 1879. **Nr. 40.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Taktische Studien. (Fortsetzung.) — La légion romande 1798. (Fortsetzung und Schluß.) — M. Jähns: Atlas zur Geschichte des Kriegswesens von der Urzeit bis Ende des 16. Jahrhunderts. — G. Semrad und J. Sterbenz: Handbuch für Unteroffiziere der k. k. Festungsartillerie. — v. Lettow-Vorbeck: Leitfaden für den Unterricht in der Taktik an den kgl. Kriegsschulen. — Ausland: Preußen: Fünfzigjähriges Dienstjubiläum eines Unteroffiziers. Oesterreich: Die Herbstmanöver. Marsch eines Dragoner-Regiments durch die Hofburg. Militär-geographisches Institut. Frankreich: Marketenderwagen. Italien: Neue Karte von Italien. Spanien: Die königliche Akademie für die Infanterie zu Toledo. — Verschiedenes: Ueber Militär-Journalistik. Hauptmann Graf Finckenstein bei Sadowa 1866.

Taktische Studien.

(Fortsetzung.)

Schlachtordnung in fortlaufender und unterbrochener Linie.

(Mit 1 Tafel Abbildungen.*)

Phalanx und Legion.

Seit geordnete Heere im Felde aufgetreten, wurden dieselben vom Alterthum bis auf die neueste Zeit nach zwei verschiedenen Systemen in Schlachtordnung aufgestellt.

Den Urtypus dieser beiden Schlachtordnungen finden wir in der Phalanx der Griechen und der Legion der Römer.

In dem Kampfe mit zahllosen Perserheeren hatten die Griechen die Nothwendigkeit gefühlt, durch gegenseitige Unterstützung und übereinstimmendes Handeln im Gefecht die individuelle Kraft des Einzelnen zu vermehren. Es entstand die Taktik, die sich mit der Zeit immer mehr ausbildete.

Nach Homer's Iliade scheint die Phalanx schon vor Troja angewendet worden zu sein, doch erst viel später bei den Macedoniern unter König Philipp und Alexander erhielt sie ihre größte Ausbildung.

Die Phalanx der Macedonier bestand aus 4096 Schwerbewaffneten (Hopliten), welche sich gewöhnlich auf 16 Glieder Tiefe formirten, daher mit 256 Mann in der Front standen. Die Phalanx (Monophalanx) bildete eine fortlaufende Linie. Mann stand an Mann geschlossen. Zwischen Rotten und Gliedern war nur der nöthige Zwischenraum, die Waffen zu gebrauchen.

Schlachtordnung der griechischen Phalanx.

Die einfache Phalanx (Monophalanx) (Fig. 1) bildete die große Einheit der griechischen Heere. Jeder Phalanx waren Abtheilungen leichter Truppen (Peltasten und Psyliten) und Reiterei zugewiesen. Dieser Heerestheil, aus allen damaligen Waffengattungen bestehend, entsprach unserer heutigen Armee-Division.*)

Kämpften zwei Phalanxen vereint, so hießen dieselben eine Diphalangie (Doppel-Phalanx); in diesem Fall ließen die beiden Phalanxen einen Zwischenraum von 20 Schritten.

In den großen Ebenen Asiens fand König Alexander Gelegenheit, 2 Diphalangien in Verbindung zu setzen. Diese Verbindung war Tetraphalangie genannt (Fig. 2).

Die Diphalangien behielten zwischen einander einen Intervall von 40 Schritten.

Die 4 kleinen Phalanxen der Tetraphalangie wurden aber nicht stets in eine Linie gestellt, oft standen sie auf 2 oder selbst auf 3 Linien, oft in Staffeln wie in der Schlacht von Leuctra.**) Die vorherrschende Kraft der Phalanx war Defensive, ihr charakteristisches Kennzeichen die fortlaufende Linie.

In fester Stellung und auf günstigem Terrain lieferte diese Schlachtordnung vorzügliche Resultate.

Anders verhält es sich, wo der Boden von Hindernissen durchschnitten ist, und die Schlachtfelder,

*) Die Tafel wird Nr. 41 beigelegt.

*) Zu jeder einfachen Phalanx, die aus den 4096 schwer bewaffneten Hopliten bestand, gehörte eine Epixenagie Peltasten (mittelschwerer Infanterie), die nur halb so tief als die Hopliten sich formirte und meist das zweite Treffen bildete. — Die Epixenagie zählte 2048 Mann.

Die Psyliten, mit Bogen und Schleuder leicht Bewaffnete, waren nicht in besondere Abtheilungen formirt; sie fochten in zerstreuten Schwärmen.

Die schwere Reiterei, die Cataphracten standen auf den Flügeln der Schlachtordnung. — Für die einfache Phalanx rechnete man 2 Hipparchien zu 512 Pferden.

**) Gewöhnlich standen aber nur die Peltasten im 2. Treffen, in einigen Fällen fanden Ausnahmen statt.

wo ein zahlreicheres Heer in Front gegen den Feind marschiren kann, sind selten.

Allerdings setzt eine solche Schlachtordnung dem Feind eine überall gleich starke Front entgegen, doch die lange Linie erleichtert den schrägen Angriff.

Der Mangel an Intervallen macht es unmöglich, die engagirte Linie zu unterstützen oder abzulösen. In der Schlacht von Zama entschied der Umstand, daß Hannibal seine geworfene erste Linie nicht durch die zweite ersetzen konnte, das Schicksal Karthago's.

Bei fortlaufender Linie können die Reserven wohl zur Ueberflüglung der feindlichen Schlachtlinie, nicht wohl aber zum Abwenden eines Unfalles, wenn z. B. die erste Linie durchbrochen wird, benützt werden.

Formation und Schlachtordnung der römischen Legion.

Die Römer waren schon früh, wahrscheinlich durch die Toscaner und Tarquin den Aeltern, der griechischen Ursprungs war, mit griechischer Taktik bekannt geworden.

Wie aus den Schriften der alten Autoren hervorgeht, bestand die Legion zur Zeit der Könige aus 30 Centurien, jede von 100 Mann, welche mit 12 Mann in Front und mit 8 Mann in der Tiefe standen. In den ersten Gliedern standen die Schwerbewaffneten, in den hintern die Leichtbewaffneten. Mann von Mann hatte 3 Schuh Distanz, die Leichtbewaffneten leiteten das Gefecht ein und kehrten, wenn der Angriff begann, durch die Intervallen hinter die Glieder der Schwerbewaffneten zurück. Die Centurien standen ohne Zwischenraum aneinandergereiht. Die Aufstellung war daher phalanxartig.

Später stellten sich die Abtheilungen, welche von ihren Feldzeichen den Namen Manipel erhielten, mit frontgleichen Zwischenräumen auf.

In der Folge zog man es vor, die Manipel statt in einer einzigen, in mehreren sich folgenden Linien aufzustellen.

Zur Zeit des zweiten punischen Krieges bestand die römische Legion (Fig. 3) aus schwerbewaffneten Legionssoldaten, leichtbewaffneten Veliten und Reitern.

Die Zahl der Legionssoldaten betrug 3000 Mann, die der Leichtbewaffneten 1000—2000, die der Reiter 330.

Die Legionssoldaten unterschieden sich nach der Auswahl der Leute in 3 Classen, nämlich Hastaten, Principier und Triarier, letztere bestanden aus den versuchtesten und tapfersten Leuten.

Jede dieser 3 Classen bildete 10 Manipel, die Hastaten und Principier von 120, die Triarier von 60 Mann.

Jeder Manipel hatte sein Feldzeichen und theilte sich in 2 Centurien. Jede Centurie wurde von einem Centurionen befehligt; der Centurione, welcher die rechts stehende Centurie befehligte, war zugleich Chef des Manipels.

Jedem Manipel wurden 40 bis 60 Leichtbewaffnete zugetheilt.

Die Manipel der Hastaten und Principier formirten sich mit 12, die der Triarier mit 6 Mann in der Front, alle auf 10 Glieder Tiefe. — Die Distanz von Neben- und Vordermann betrug 3 oder 6 Schuh.

Die Manipel der Hastaten formirten sich im ersten, die der Principier im zweiten, die der Triarier im dritten Treffen. Die Manipel hatten frontgleiche Intervallen. Ein angemessener Zwischenraum trennte die Treffen. Die Veliten fochten zerstreut vor der Front, die Reiterei stand auf den Flügeln.

Die Leichtbewaffneten eröffneten das Gefecht mit ihren Fernwaffen. Schritt der Feind zum Angriff, so zogen sie sich durch die Intervallen der Manipel zurück und die Hastaten nahmen den Kampf auf. Wurden diese zurückgedrängt, so zogen sie sich durch die Intervallen der Principier zurück. War das Glück auch diesen nicht günstig, dann erhoben sich die Triarier, welche bis dahin fest bei ihren Fahnen, ein Knie auf dem Boden, vom Schilde gedeckt, geblieben waren. In einer letzten Anstrengung stürzten sich jetzt Alle, zu einer vollen Linie geworden, auf den Feind, die letzte Hoffnung des Sieges. „Nichts," sagt Titus Livius, „konnte dem Feind, der blos Flüchtlinge zu verfolgen glaubte, fürchterlicher sein, als diese neue, zahlreiche und imposante Linie, welche sich mit Blitzesschnelle vor ihm erhob."

Marius stellte je zwei Manipel in eine Cohorte zusammen; später wurden die Cohorten aber aus den drei hinter einander stehenden Manipeln gebildet, wobei die Hastaten die 4 ersten, die Principier die 4 folgenden und die Triarier die 2 letzten Glieder bildeten.

Die Aufstellung in 3 Treffen wurde beibehalten. Cäsar stellte 4 Cohorten in das erste, 3 in das zweite und 3 in das dritte Treffen. (Fig. 4).

Die Cohorten-Stellung wurde, wie es scheint, auch zur Zeit der ersten Kaiser, doch mit Modifikationen, beibehalten, in der Folge nahm aber die römische Legion wieder eine mehr phalanxähnliche Stellung an.

Zu jeder römischen Legion gehörten zur Zeit der Republik 330 Reiter, welche in Turmen von 33 Reitern eingetheilt waren. Jede derselben war aus je 11 Reitern von den Hastaten, Principiern und Triariern der 3 hinter einander stehenden Manipeln gebildet.

Zur Zeit der Kaiser führten die Legionen Ballisten und Catapulten mit sich. Vegetius sagt: „Daß erstere (welche schwere Steine schleuderten) auf dem Schlachtfelde hinter den Schwerbewaffneten, letztere aber (welche große Pfeile schossen) auf den Flanken und in den Intervallen der ersten Linie aufgestellt worden seien."

Dasselbe sagt auch Arrian bei Gelegenheit der Beschreibung seiner Schlachtordnung gegen die Alanen.

(Fortsetzung folgt.)